

Di, 3. Jan. 2012
Stolberger Nachrichten / Lokales / Seite 13

Die Linke fürchtet den „sozialen Kahlschlag“ in 2012

Im Interview: Fraktionsvorsitzender **Mathias Prußbeit** plädiert für den Erhalt „freiwilliger“ Leistungen. Controlling „längst überfällig“.

VON SARAH SILLIUS

Stolberg. Es ist still um ihn geworden in den vergangenen Monaten. **Mathias Prußbeit**, Ratsmitglied und Fraktionsvorsitzender der Linken, sagt von sich selbst: „Ich war politisch ausradirt.“ Doch das nicht ohne Grund. Prußbeit war erkrankt. Im neuen Jahr will er sich wieder stärker in die politische Diskussion einmischen – soweit es ihm die neue politische Konstellation in Stolberg erlaubt.

Wie sehen Sie die aktuelle politische Situation in Stolberg?

Prußbeit: Prekär, das habe ich auch schon in meiner Haushaltsrede betont. Den Haushalt hat die Linke grundsätzlich abgelehnt. Die Lösung unserer finanziellen Situation wird nicht richtig angegangen. Die massiven Kürzungen bei den freiwilligen Leistungen sind

der falsche Weg. Viele „freiwillige“ Leistungen sind mittlerweile unverzichtbar für das Funktionieren einer Kommune. So wichtige Institutionen wie die Stadtbibliothek oder Zuschüsse zu Institutionen, die sich in der aktiven Jugendarbeit einbringen, sind unverzichtbar in Stolberg. Diesen Leistungen wird es an den Krügen gehen. Die Linke wird ihre ganze Kraft daran setzen, das zu verhindern.

Wie sehen Sie Ihre Chancen, Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen? Vor allem mit der großen Koalition.

Prußbeit: Wir sind natürlich Realisten und wissen, dass wir mit zwei Linken im Rat nicht so viel bewegen können. Wir waren und bleiben Opposition, und mit der gro-

ßen Koalition wird es für die gesamte Opposition nicht gerade leichter. Es ist zu befürchten, dass der soziale Kahlschlag in Stolberg rigoros durchgeführt wird. Der richtige Weg wäre, die Finanzie-

„Der soziale und menschliche Zusammenhalt in Stolberg darf nicht zerstört werden.“

MATHIAS PRUßBEIT,
LINKE-FRAKTIONS-VORSITZENDER

rung der von Bund und Land auferlegten Aufgaben zu prüfen, und die volle Deckung zu fordern. Anstatt wichtige Leistungen einfach wegzustreichen, muss man unter Umständen den Klageweg beschreiten, um unverzichtbare Leistungen für Stolberg zu sichern.

Sie werden das politische Geschehen aber doch mit Sicherheit nicht weiter nur beobachten.

Prußbeit: Nein, wir werden aktiv und lautstark daran arbeiten, dass für Stolberg wichtige und unverzichtbare Leistungen gerettet werden. Der soziale und menschliche Zusammenhalt in Stolberg darf nicht zerstört werden.

An welchen Ecken würde die Linke denn sparen, wenn sie zu entscheiden hätte?

Prußbeit: Die Installation eines Controllers war schon lange überfällig. Den Beschluss dazu gab es schon lange, er wurde aber nie umgesetzt. Anstatt im sozialen und freiwilligen Bereich zu kürzen, sollte man zum Beispiel öffentliche Bauprojekte, die allein der Verschönerung dienen, hinterfragen. Hier liegt, neben dem Controlling, erhebliches Sparpotential.



Zurück auf der politischen Bühne: Mathias Prußbeit (Linke) mischt sich wieder ein. Foto: H. Eisenmenger

DRUCKEN SCHLIESSEN